

## Kinder und Verantwortung



Kinder haben Rechte (siehe auch UN Kinderrechtskonvention) und Ansprüche. Sie haben aber keinerlei Pflichten. Die Grenze zwischen Mithilfe, z.B. im Haushalt, und Kinderarbeit ist sehr eng gesteckt. Das hat Auswirkungen auf das soziale Miteinander in Familie und Kita. Kinder sollen frei entscheiden, was sie tun möchten, ohne damit Verpflichtungen einzugehen. Und Kinder sollen autonom handeln. Das führt zuweilen zu im Folgenden geschilderten merkwürdigen Widersprüchlichkeiten.

In vielen Kitas dürfen beispielsweise ältere Kinder kleineren nicht beim An- oder Ausziehen helfen, obwohl sie das gerne täten (hier endet also die freie Wahl der Tätigkeit). Die Begründung ist, dass kleinere Kinder sich selbst an- oder ausziehen sollten, selbst wenn die Schuhe dann an den falschen Füßen stecken – das wird als Wahrung der Autonomie verstanden.

Wenn Kinder in der Kita traurig sind oder weinen, stehen andere Kinder hilflos daneben – sie haben ja mit zwei bis drei Jahren die sozialkognitiven Fähigkeiten erworben, die Lage eines anderen einschätzen zu können, und sind auch in der Lage Empathie zu entwickeln. Sie sehen es allerdings nicht als ihre Aufgabe an, zu helfen, das ist Aufgabe der pädagogischen Fachkraft, die, falls sie nicht zur Stelle ist, von den Kindern gerufen wird.



## PRAXISREIHE KINDER IN DEN ERSTEN DREI LEBENSJAHREN VIELFALT LEBEN IN FAMILIE UND KITA

In vielen anderen Kulturen ist das völlig anders. Da übernehmen Kinder selbstverständlich Verantwortung füreinander und handeln selbständig (Handlungsautonomie), ohne dass Erwachsene dies moderieren oder veranlassen.

Das betrifft auch notwendige Tätigkeiten im Haushalt, Garten und Feld. Übernehmen von Verantwortung füreinander und selbständiges Agieren sind Teil des kulturellen Modells der hierarchischen Bezogenheit. Die Mitwirkung und Leistung von Kindern im Kontext der Familie/des Haushaltes wird dabei nicht als Kinderarbeit betrachtet. Kinder selbst fühlen sich auch nicht überfordert oder gar ausgenutzt, weil sie gerne einen Beitrag leisten möchten und daraus Selbstwert beziehen.



Foto: iStock/zaadikgulec



Auch Kinder in westlichen Mittelschichtfamilien möchten gerne helfen, sie möchten das Gleiche tun wie die Erwachsenen und die gleichen Gerätschaften benutzen.

Allerdings werden sie häufig daran gehindert mit dem Verweis, sie sollten lieber spielen. Das kann dann so aussehen, dass sie mit eigens für das Spiel angefertigten Nachbildungen von Gegenständen aus der realen (Erwachsenen-)Welt deren Tätigkeiten simulieren.

## Anregung – Empfehlung

Die Existenz von Grenzen stellt für Kinder einen Schutz vor Gefahren dar und gewährleistet eine gewisse Orientierung. Insofern sind Grenzen für die Entwicklung von Kindern von Bedeutung. Die Exploration, also das Erkunden der Umwelt, ist nur dann möglich, wenn das Kind sich sicher fühlt.

Im Sinne des Kindes müssen Grenzen so gesetzt werden, dass die emotionalen Grundbedürfnisse des Kindes so wenig wie möglich eingeschränkt werden.

Typische herausfordernde Situationen mit Kindern resultieren aus dem wachsenden Autonomiebestreben des Kindes nach Unabhängigkeit und Selbstständigkeit. Kinder haben folglich einen nachvollziehbaren Grund, ihre Grenzen immer wieder aufs Neue auszutesten.

Buchtip und Begleitmaterial: Feinfühlig Reagieren, Verhalten Reflektieren. In der Interaktion mit Kindern im Alter von 0 – 10 Jahren von Julia Berkic und Daniela Mayer, 2021, Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienpädagogik, München/Amberg.

### Autorin

Dr. Heidi Keller



Foto: Adobe Stock/Halipoint

## Tipp 1

### Kinderrechte – Kinderschutz

Auf dem Kinderrechte-Plakat des Verbands katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern e.V. sind zehn wichtige Kinderrechte bebildert abgebildet. Es lädt ein mit Kindern, Eltern und dem Kita-Team darüber ins Gespräch zu kommen. An einer Stelle im Eingangsbereich aufgehängt zeigt es nach außen „Diese Einrichtung kennt und beachtet die Kinderrechte!“



## Tipp 2

### Schutzauftrag ernst nehmen



In einigen Fällen ist eine Differenzierung zwischen kulturellen Unterschieden, gegebenenfalls Fluchterfahrungen des Kindes und der Einschätzung von Fachkräften hinsichtlich einer Kindeswohlgefährdung schwierig.

In diesem Kontext empfiehlt es sich

- den Austausch mit den Eltern zu suchen,
- die Beratung im Team zu nutzen und
- gegebenenfalls die ISOFA (insoweit erfahrene Fachkraft) hinzuzuziehen.

Buchtipp: Schritt für Schritt zum Kita- Schutzkonzept, Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checklisten von Jörg Maywald, 2023, Don Bosco Verlag, München.

## Tipp 3

### Patenschaften

Patenschaften zwischen den Kindern haben sich in der Eingewöhnungsphase bewährt. Auch Familien-, Sprach- und Lernpatenschaften sowie Fahrgemeinschaften und weitere Formen der Patenschaft erwiesen sich als hilfreich. Auf diese Weise werden Kontakte zwischen Familien hergestellt, Verantwortung füreinander übernommen und neue Freundschaften zwischen Kindern initiiert.

